

Knut Hamsun: SEGEN DER ERDE -- Rezension

Wenn Knut Hamsun auch speziell und ausdrücklich für den Roman 'Segen der Erde' den Nobelpreis bekommen hat, so stimmen viele Literaturkritiker dennoch darin überein, dass andere Texte von ihm wie zum Beispiel der Roman 'Hunger' oder der Roman 'Mysterien' literarisch höher zu bewerten seien. Dennoch war das für mich kein Grund, diesen 1917 veröffentlichten Roman nicht trotzdem zu lesen.

Im Mittelpunkt der Handlung steht ein Mann, der im Gegensatz zu den anderen Personen des Textes den ganzen Text hindurch vom Erzähler und den anderen Personen im Text immer nur mit seinem Vornamen, nämlich Isak, genannt wird (was im Fortgang des Geschehens dann auch für seine Frau – sie heißt Inger – und seine Kinder zutrifft).

Die Handlung beginnt damit, dass dieser noch relativ junge Mann namens Isaak weit in eine bis dahin noch völlig unbesiedelte Gegend Norwegens vordringt, von den Menschen als Ödland bezeichnet, um sich ein Terrain zu suchen, das er für eine Besiedlung und Urbarmachung für geeignet hält. Entsprechend der schon erwähnten Nichterwähnung des Nachnamens dieses Mannes lässt der Erzähler den Leser auch über die Vorgeschichte dieses Mannes im Unklaren: *Er kommt vielleicht aus dem Gefängnis und will sich verbergen, vielleicht ist er ein Philosoph und sucht Frieden ((...)) ein Mensch mitten in dieser ungeheuren Einsamkeit (S. 5).*

Dieser Isak baut sich eine *Gamme*, eine Torfhütte, einen Schutzraum für sich und etwas später dann auch für einen Ziegenbock und für zwei Ziegen, die er im fernen Dorf erwirbt. Dann beginnt er mit der Urbarmachung ausgewählter Flächen, wobei Moorland entwässert und Baumland gerodet werden muss.

Trotz der gewählten Einöde will Isak eine Frau finden, die ihm Hilfe und auch Lebenskameradin sein könnte. Das lässt er auch andere wissen, die vereinzelt aus ferner Gegend mal vorbeikommen. Und nach einigen Monaten kommt in der Tat eine Frau zu ihm, die anscheinend von seinem Wunsch irgendwie erfahren hat, und die wegen einer Hasenscharte wohl bisher keinen Mann für sich gewinnen konnte. Sie heißt, wie schon erwähnt, **Inger**, bleibt bei ihm und ist ihm von nun an eine gute Hilfe. Im Laufe der Zeit erbaut Isak ein richtiges Haus. Und einen Stall für das Vieh und für das Winterfutter sowie für die eigenen Vorräte. Und dann bekommen sie beide auch Kinder, zuerst den Sohn **Eleusus** und kurz darauf den Sohn **Sivert**.

Die Ansiedlung des Isak, die später den Namen Sellanraa erhält, gewinnt zunehmend an Größe und die investierte Arbeit erbringt zunehmenden Ertrag, wobei Isak sich später dann sogar eine eigene Mühle und ein eigenes Sägewerk errichtet.

Nach einiger Zeit bringt Inger ein weiteres Kind, ein Mädchen, zur Welt, das sie aber gleich nach der Geburt umbringt, weil es eine Hasenscharte hat und sie ihm ein leidvolles Schicksal, wie sie selbst es wohl erfahren hat, ersparen will. Die Sache wird ruchbar, es kommt zur Anklage und Inger erhält eine siebenjährige Haftstrafe in einer Anstalt in der Stadt Drontheim (Trontheim ?). In den nun folgenden Jahren, in denen Isak mit seiner Arbeit und seinen zwei Jungen nun allein zurechtkommen muss, nimmt er eine ältere Verwandte von Inger namens Oline als Ersatz für sein Frau in Dienst.

Während ihres Zwangsaufenthalt in der Haftanstalt lernt Inger Lesen und Schreiben und noch weitere handwerkliche Fertigkeiten wie zum Beispiel Schneidern, was ihr später von Nutzem sein wird. Auf Vermittlung des ehemaligen Lensmannes (= Verwaltungsbeamter) der Region namens Gessler, der der Familie des Isak alle Zeit wohlgesonnen bleibt, wird Inger, die in Haft noch ein Tochter zur Welt gebracht hat, nach sechs Jahre Haft entlassen und kehrt auf den Ödland-Hof zurück.

Die Kinder der Familie wachsen heran, wobei besonders die Gegensätzlichkeit der beiden Jungen Eleusus und Sivert dargelegt wird: Während Sivert ganz nach seinem Vater schlägt und sich zunehmend auf der Ansiedlung nützlich macht und in die Fustapfen seines Vaters tritt, sinnt Eleusus auf ein Leben in der Stadt, wo gesellschaftlicher Fortschritt und ein moderneres Leben ihm

möglich erscheint. Der Versuch der Familie, Eleusus vermittels einer erworbenen Ansiedlung in der Region zu halten, scheitert. Am Ende macht er sich auf den Weg nach Amerika und kehrt nie mehr zurück. (330)

((Die Person Eleusus scheint in vielen Punkten dem Leben von Knut Hamsun selbst zu ähneln.))

Neben der Haupt- bzw. Zentralhandlung enthält der Roman noch ein Reihe von Nebenhandlungen, die, zum Teil mit ziemliche Ausführlichkeit, das Leben anderer Ansiedler in dieser Region schildern, die mit den Jahren sich ebenfalls in diesem weitläufigen Ödland ansiedeln und zum Teil ganz individuelle Erwartungen und ganz eigene Schicksale haben. Als Beispiel sei hier Axel Ström genannt, der ähnlich wie dereinst Isak, eine Frau sucht, die bereit ist, sein Leben zu teilen. Als er mit der jungen Barbro, der Tochter eines anderen Ansiedlers, eine passende Gefährtin gefunden zu haben scheint, verlässt sie ihn, nachdem sie vor Gericht von dem Verdacht, ihr Kind Nach der Geburt getötete zu haben, freigesprochen wird. Barbro folgt, ähnlich wie Eleusus, dem inneren Drang nach einem 'zivilisierteren' und moderneren Leben in der Stadt. Schließlich kommt sie dann aber doch zu ihm zurück, um seine Frau fürs Leben zu werden. Des Weiteren wird auch über die Erschließung von Erzgruben in dieser Gegend und über das Leben der hier für einige Zeit tätigen Arbeiter berichtet.

=====

Obwohl, wie erwähnt, Hamsun 1920 speziell für diesen Roman der Nobelpreis verliehen wurde, hat dieses Werk im Gegensatz zu seinen früheren Texten auch manche Kritik erfahren. Es idealisiere ein Weltbild und damit auch Verhaltensweisen, die nicht mehr in die Zeit passen würden und damit rückwärtsgewandt und fortschrittsfeindlich seien.

Ich halte diese Kritik für haltlos. Für mich wird hier das Leben ganz eigener Individualisten und zum Teil gesellschaftlicher Außenseiter geschildert (wie in Hamsuns Frühwerken ja auch), also von Menschen, die keinesfalls den Anspruch signalisieren, ein passenderes, ein Leben größerer Wahrheit zu führen.